

Burch Melissa / Aikin Susana Dr. Rajan Sankarans - Einführung in die Neue Empfindungsmethode - Band I Die Fallaufnahme

Leseprobe

[Dr. Rajan Sankarans - Einführung in die Neue Empfindungsmethode - Band I Die
Fallaufnahme](#)

von [Burch Melissa / Aikin Susana](#)

Herausgeber: Faust Verlag



<https://www.unimedica.de/b5327>

Sie finden bei [Unimedica](#) Bücher der innovativen Autoren [Brendan Brazier](#) und [Joel Fuhrmann](#) und [alles für gesunde Ernährung](#), [vegane Produkte](#) und [Superfoods](#).

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Unimedica im Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@unimedica.de

<https://www.unimedica.de>



Inhalt

| | |
|---|-----------|
| Vorwort | 7 |
| Die alte Methode im Vergleich mit der neuen Methode..... | 9 |
| Die Vital-Empfindung..... | 13 |
| Die zentrale Bedeutung der Hauptbeschwerde..... | 16 |
| Gesetze und logische Folgesätze | 19 |
| Die neue Methode der Fallaufnahme | 29 |
| Fallbeispiel..... | 54 |
| ÜBUNGEN..... | 80 |

E

Die neue Methode der Fallaufnahme

Die Herangehensweise während der Anamnese hat sich aufgrund der neueren Erkenntnisse über die Vital-Empfindung, die Hauptbeschwerde und die Ebenen des Erlebens und Erfahrens beträchtlich verändert. Die Fallaufnahme ist vergleichbar mit einer Reise. Sie beginnt bei der Hauptbeschwerde und endet mit der Ebene der Vital-Empfindung. Sobald der Therapeut anhand der Hauptbeschwerde die Vital-Empfindung aufgedeckt hat, ist es möglich, sie in allen anderen Bereichen des Falles wiederholt zu bestätigen. Die Fallaufnahme kann auf dieser Empfindungsebene enden oder noch tiefer, bis zur Energieebene, vordringen. Auf der Energieebene ist es dem Patienten möglich, Qualitäten der Ausgangssubstanz, die er als Heilmittel benötigt, zu beschreiben oder sogar die Substanz beim Namen zu nennen. Der gesamte Prozess der Fallaufnahme wird in vier Schritte unterteilt. Diese Schritte sind eher fließend als starr und sie tendieren dazu, sich zu überschneiden.

Die Hauptkonzentration in der Anamnese sollte auf der Hauptbeschwerde liegen, unabhängig davon, ob sie emotionaler oder körperlicher Art ist. Sie dürfen nicht davon ausgehen, dass jemand, der mit einer körperlichen Beschwerde hereinkommt, diese auch als seine Hauptbeschwerde nennen wird. Sie müssen Ihre Patienten stets sehr genau fragen, was ihnen denn am allermeisten zu schaffen macht, was sie am meisten beeinträchtigt und plagt. Über die Hauptbeschwerde können wir am besten erkennen, um was es in dem Fall wirklich geht. Unter der alten Anamnesetechnik drehte und wendete sich der Fall um alle möglichen Bereiche im Leben des Patienten, anstelle sich auf die Hauptbeschwerde zu konzentrieren und sie nicht mehr loszulassen. Bis Sankaran und andere herausgefunden haben, das alles, was auf der emotionalen Ebene noch hübsch verpackt war, über die Hauptbeschwerde plötzlich nackt und ungefiltert erkennbar wurde. Versucht man den Fall über andere Bereiche aufzurollen, wird man außer einem leichten Beben nichts spüren. Konzentriert sich der Homöopath

jedoch von Anfang an auf die Hauptbeschwerde, wird er den Vulkan entdecken, von dem das Beben ausgeht.

Der wirkliche Kern des Falles zeigt sich, wenn wir den Focus auf die Hauptbeschwerde, ihre Empfindungen und Modalitäten richten.

Körper und Geist drücken beide dasselbe Phänomen aus, dieselbe Störung und dasselbe vitale Problem. Wenn der Homöopath den körperlichen Aspekt zuerst versteht (selbst wenn es sich dabei um ein emotionales Problem handelt), wird ihn das davor bewahren, innerhalb der Patientengeschichte verloren zu gehen. Diese neue Herangehensweise in einer Fallaufnahme war das Tor zum Verständnis der verschiedenen Wahrnehmungsebenen: Name, Fakt/Tatsache, Gefühl, Wahndee, Empfindung, Energie und die Siebte Ebene. Die Ebenen werde ich im zweiten Buch ausführlich behandeln.

Der Homöopath benötigt eine Menge Durchhaltevermögen. Es darf ihn selbst nicht in Verlegenheit bringen, wenn er immer und immer wieder die gleichen Fragen stellen muss. Erst wenn der Homöopath alle Aspekte des Falles verstanden hat, wird er erkennen, dass etwas immer und immer wiederkehrt: Das ist die Vital-Empfindung. Die Vital-Empfindung, die Körper und Geist miteinander verbindet.

Eine Verschreibung, die auf einer tiefer liegenden Ebene basiert, ist weitaus wirkungsvoller. Einen Fall entsprechend den Ebenen von Wahrnehmung und Erfahrung aufzunehmen bietet uns viele Vorteile:

- Der Behandler weiß genau, an welcher Stelle er sich innerhalb des Anamnese-prozesses befindet und wie er weiter vorgehen muss.
- Diese Methode legt genau fest, wonach man Ausschau halten muss und wie man weiter fragen sollte.
- Der Prozess der Fallaufnahme ist weitaus systematisierter.

Erster Schritt

Dem Erleben und Erfahren in der Hauptbeschwerde ohne Unterlass folgen

Am Anfang bittet der Therapeut den Patienten, seine Hauptbeschwerde genau zu beschreiben. Er bittet den Patienten immer wieder, es noch etwas näher zu beschrei-

ben, bis der Patient zu einer Empfindung kommt, die mit dem körperlichen Problem stark assoziiert ist. Es hat sich in diesem Stadium der Anamnese bewährt, sich an einfache Fragen zu halten, wie „Erzählen Sie mehr.“ Hier ein Beispiel:

Eine Frau mit Schmerzen im linken Hypochondrium wird gebeten, diesen Schmerz zu beschreiben. Sie sagt: „Da ist so ein kneifendes Ding da drinnen. Ich weiß nicht, wo es herkommt.“ Der Homöopath bittet: „Beschreiben Sie das genauer.“ Sie sagt und zeigt mit ihren Händen: „Dieses Kneifen ist wie kleine Stiche, ich kann drei oder vier Stiche gleichzeitig spüren.“ Der Homöopath: „Erzählen Sie mehr.“ Sie sagt: „... vielleicht wie Reißzwecken auf dem Stoff, als ob meine Haut herausgerissen wird.“ Der Homöopath macht ihr Mut und sagt: „Sie erklären das sehr gut. Bitte machen Sie weiter.“ Sie sagt: „Ich kann fühlen, dass dieses Gebiet angegriffen wird ...“

Der Homöopath muss unerbittlich dem Erleben der Hauptbeschwerde nachgehen. Er muss auf beschreibende Wörter achten, die durch begleitende Handgesten oder Veränderungen in Stimme, Betonung oder Mimik eine gewisse Intensität haben. Es ist von größter Bedeutung, an der Hauptbeschwerde dran zu bleiben und alle ihre Komponenten gründlich und genauestens zu untersuchen.

Den Patienten zurück zur Hauptbeschwerde führen, wenn er vom Thema abkommt

Sollte der Patient ablenken oder abschweifen und die spezifische Wahrnehmung seiner Hauptbeschwerde nicht weiter beschreiben wollen, muss der Homöopath einen Weg finden, ihn dahin zurück zu führen. Er muss zurück in die Wahrnehmung und Erfahrung seiner Hauptbeschwerde, bis das Erleben vollständig beschrieben ist. Eine Möglichkeit besteht darin, ihn sanft zu unterbrechen, seine letzten anschaulichen Worte nochmals zu wiederholen und ihn zu bitten, die Wahrnehmung noch näher zu beschreiben. Wenn der Patient bereits zu Beginn der Anamnese zu emotionalen Aspekten übergeht, führen Sie ihn zurück zur Hauptbeschwerde.

Den Patienten während des Anamneseprozesses bestätigen und unterstützen

Es ist nicht ungewöhnlich, dass ein Patient genervt und erschöpft ist, wenn er immer wieder die gleichen Fragen über seine Hauptbeschwerde beantworten soll. Dem Homöopathen muss klar sein, dass der Patient auch Rückmeldung und Bestätigung

braucht. Hier kann es helfen, dem Patienten die Methode kurz zu erläutern, wie z.B.: „Sie haben Ihre Wahrnehmung sehr gut beschrieben. Immer wenn ich die Frage noch einmal wiederhole, geben Sie mir etwas mehr Information, die mir hilft, Ihren Fall besser zu verstehen.“ Es ist ganz wichtig, den Patienten immer wieder zu bestärken und ihm zu versichern, dass er seine Sache gut macht, dass er die Fragen richtig und gut beantwortet. Dass Sie als Therapeut die Fragen wiederholen, nicht weil Sie die Antworten nicht verstehen, sondern weil Sie mit jeder weiteren Antwort ein bisschen mehr vom Fall verstehen können.

Zum Beispiel: „Sie machen das ganz prima! Ich habe jetzt verstanden, dass der Schmerz stechend, lästig und hart ist. Bitte erzählen Sie mir noch ein wenig mehr...“

Energiemuster erkennen

Der Homöopath muss auf Energiemuster achten und sie erkennen, während der Patient von seiner Hauptbeschwerde erzählt. Zum Beispiel beschreibt ein Patient bereits eine ganze Weile ein Zwicken, und plötzlich wählt er ein anderes Wort, nämlich „beißen“, und untermalt diese Wortwahl mit einer heftigen Handgeste. Der Homöopath muss sowohl diese Handgeste (HG) erkennen, als auch das Wort „beißen“. Der Behandler muss auf wiederholte Handgesten und Mimik achten und auf ganz generelle Signale der Körpersprache, bis ein Energiemuster zu erkennen ist. Sobald eine Geste erkannt wurde und der Patient in der Beschreibung weiterhin beim Thema und in der Energie bleibt, muss der Therapeut dieses Energiemuster näher betrachten und erforschen, weil dieses Energiemuster ihn direkt zur Vital-Empfindung führen kann.

In dem vorangegangenen Beispiel der Patientin mit dem kneifenden Schmerz wusste der Therapeut bereits, dass er sehr nahe an der Vital-Empfindung war. Wegen der Handgeste und der besonderen Betonung von „angegriffen werden“. Von hier aus sprang die Patientin sehr schnell zu einem ähnlichen, in Bezug stehenden Bild. Sie sagte: „Ich fühle mich angegriffen von so einer Art Wurm.“ Über die sich wiederholenden Energiemuster (gleiche Gesten oder gleiche Intensität des Gesagten) weiß der Therapeut, wann er mit einer Frage weiter springen muss, um das Bild so detailliert wie irgend möglich zu erforschen und es in seiner Tiefe zu verstehen.

Handgesten, Körpersprache und Intonation beobachten

Durch diese Methode der Fallaufnahme wurde Sankaran bewusst, dass Empfindungen in vielen Fällen am deutlichsten über Handgesten ausgedrückt wurden. Oftmals sogar viel besser als durch Worte. Das „Ausgestoßenheitsgefühl“ der Liliaceen, das „Blockierungsgefühl“ der Cruciferen oder das Gefühl des „Gepresst-und-Gequetscht-Werdens“ der Rosaceen können sehr deutlich beobachtet werden, selbst wenn die dazu gesprochenen Worte etwas ganz anderes aussagen. Diese Handgesten sind unbewusst. Sie entstehen unwillkürlich und werden vom Patienten häufig nicht einmal bemerkt. Manchmal ist es wichtig, den Patienten anzuhalten, wenn er die Geste macht, und ihn zu fragen, was sie bedeutet.

In einem Fall beschrieb eine Patientin ihre Asthmaanfälle als eine Empfindung von straffem Verdrehen ihres oberen Brustkorbes. Als ob sie gewürgt oder stranguliert würde. Bild und Empfindung, die sie beschrieb, glichen der einer Python, die ihre Beute erwürgt. Später im Fall redete sie darüber, wie sehr es sie verletze, wenn ihr Mann sie rüge. Verletzt-Sein beschrieb sie mit traurig. Doch gleichzeitig verkrampfte sie ihre Hände ineinander und führte sie zu ihrer Brust. Sie hatte die gleiche Handgeste gemacht, als sie das Gefühl von Strangulieren und Verwinden in ihrem Brustkorb beschrieben hatte. Ihr war es nicht bewusst, doch wir konnten über ihre Hände mehr erfahren als die Patientin mit Worten hätte ausdrücken können.

Handgesten sind dann wichtig, wenn sie wiederholt vorkommen und vom Patienten in unterschiedlichen Situationen und auf unterschiedlichen Ebenen des Falls eingesetzt werden. Schenken Sie jeder Handgeste besondere Aufmerksamkeit, die nicht in Zusammenhang mit dem steht, was gerade gesprochen wird. Zum Beispiel wenn ein Patient sagt: „Ich fühle so viel Liebe.“ und uns dabei eine geballte Faust zeigt.

Der Therapeut sollte genau dann eine spezifische Handgeste hinterfragen, wenn er sich sicher ist, dass er mit dem Patienten auf der Ebene der Empfindung ist, oder wenn sich eine Geste unverkennbar ständig wiederholt.

F

ÜBUNGEN

Teil I

Nennen Sie Beispiele, wie Sie Ihre Fragen an folgenden Stellen der Fallaufnahme gestalten würden:

- 1) eine eröffnende Frage
- 2) eine Frage auf der Faktenebene im Rahmen der Hauptbeschwerde
- 3) wenn der Patient von der Hauptbeschwerde abrückt
- 4) um von der Emotionsebene auf die Empfindungsebene zu gelangen
- 5) um von der Ebene der Wahnidee auf die Ebene der Empfindung zu gelangen
- 6) Nachdem Sie eine HG auf der Empfindungsebene beobachtet haben, welche Frage würden Sie stellen, um den Patienten in die Sprache der Empfindung zu dirigieren anstatt noch mehr über seine Lebensgeschichte zu hören?
- 7) eine Äußerung der Bestätigung und Zusicherung an den Patienten

Teil II

Für diese Übung benötigen Sie ein Stück Papier, um die Zeilen abzudecken, die der fettgedruckten Frage folgen. Und fragen Sie sich selbst, welche Frage Sankaran als nächste gestellt hätte. Die Buchstaben HG bedeuten, dass eine Handgeste beobachtet wurde.

**Fall einer Frau mit Migräne
von Dr. Rajan Sankaran
11. November 2003**

P: Wenn man alt wird, muss man sich an die Schmerzen und Wehwehchen gewöhnen. Es hat nachts angefangen mich zu plagen, ich steckte fest (HG), bis mein Mann mich massierte. Ich konnte nicht aufstehen. Ich habe Ovaron eingenommen und das gab mir so ein beschwingtes Gefühl. Ich habe an Gewicht zugenommen und das hat mich wahnsinnig gemacht. Wegen des Ovarons hatte ich diesen Flüssigkeitsstau und eines Morgens war es richtig schlimm, ich konnte mich nicht einmal mehr auf die Seite drehen. Ich habe mich in einem Fitness Studio angemeldet, um ein leichtes Training zu machen. Bei einer Röntgenuntersuchung stellte sich heraus, dass meine Knochendichte richtig schlecht ist. Meine Knochen sind fast durchsichtig. Ich nahm also 1000 mg Calcium täglich ein und benutzte dieses Ovaron Gel und alles schien stabil. Mein Rücken ist stabil.

Was würde der Therapeut an dieser Stelle fragen?

H: Erzählen Sie mehr.

P: Ich stecke nachts nicht mehr fest. Ich habe keine Rückenschmerzen mehr. Aber seit zehn Tagen habe ich Kopfschmerzen, und ich hatte nie Kopfschmerzen. Ich hatte ja keine Ahnung was Kopfschmerzen sind. Es war so grausam.



Burch Melissa / Aikin Susana
[Dr. Rajan Sankarans .
Einführung in die Neue
Empfindungsmethode
- Band I Die
Fallaufnahme](#)
aus dem amerik.
Übersetzt und
Überarbeitet: Jürgen
Faust, Greta
Hieronymus-Faust,
Felicia-Ann Hubrich

100 Seiten, kart.
erschienen 2009



bestellen

Mehr Bücher zu gesund leben und gesunder
Ernährung www.unimedica.de